

**PRESSEMITTEILUNG | 10.05.2019**

## **25 Jahre nach dem Völkermord**

### ***Schüler der Eichendorffschule Kelkheim erstellen Plakat-Ausstellung***

25 Jahre ist es nun her, dass in Ruanda einer der schrecklichsten Menschheitsverbrechen seit dem Zweiten Weltkrieg stattgefunden hat. 1994 wurden zwischen 800.000 und 1.000.000 Tutsi und gemäßigte Hutu durch die radikale Hutu-Milizen getötet. Ein Völkermord. Anlässlich dieses Jahrestages hat sich der Leistungskurs Politik und Wirtschaft der Q4 im Rahmen der Unterrichtseinheit zum Thema Sicherheitspolitik näher mit dem Thema befasst und DIN-A0-Plakate entworfen, die in einer Ausstellung im Foyer der EDS präsentiert werden. „Nach dem schriftlichen Abitur blieb Zeit, sich intensiver und produktorientiert mit einem nicht alltäglichen Thema zu beschäftigen“, sagt Kursleiter Roland Struwe. Die Plakate beschäftigen sich mit der Geschichte Ruandas (*Von der Kolonie zum Völkermord*), mit den Ursachen und dem Verlauf des Völkermordes (*100 Tage Verbrechen und Versagen*), mit der Aufarbeitung des Völkermordes (*Ruanda auf dem Weg der Versöhnung?*) und der aktuellen Lage in Ruanda (*Musterstaat Afrikas?*).

Zur Vorstellung der Plakate war auch die Bundestagsabgeordnete Kordula Schulz-Asche (Grüne) anwesend, die 1994 als Entwicklungshelferin mit ihrer Familie in der Hauptstadt Kigali lebte und die Geschehnisse als Zeitzeugin miterlebte. Sie berichtete von ihren Eindrücken und lobt das Engagement der Schüler: „Ich freue mich sehr, dass sich Jugendliche mit solchen komplexen Fragen beschäftigen, denn sie sind es, die die Zukunft gestalten werden. Das 25. Jubiläum des Völkermordes in Ruanda mahnt uns wieder, viel mehr als bisher daraus zu lernen. Die Auseinandersetzung mit den damaligen Geschehnissen verdeutlicht abermals, dass man Krisen rechtzeitig verhindern und den Schutz der Menschenrechte global zum Ziel erklären soll. Dazu gehört aber auch, dass wir uns sachlich mit den eigenen Fehlern aus der Vergangenheit auseinandersetzen.“

Und was sagen die Schüler? „Ich fand das Thema zu Beginn weniger interessant“, räumt Yamna Qubad ein, „beim Recherchieren wurde es aber interessanter. Das Gespräch mit Frau Schulz-Asche war sehr angenehm. Sie ist auf unsere Referate eingegangen und hat emotionale Situationen so rührend geschildert, dass man sich gut hineinversetzen konnte.“ Und Valerie Dornbusch ist der Meinung, dass „es ein gutes Zusammenspiel“ war und man durch das Gespräch „nochmal eine sehr persönliche Seite von den Geschehnissen gehört hat, mit denen man sich im Vorhinein mehr informativ beschäftigt hatte“. Jannis Krissel pflichtet ihr bei und betont: „Das Zeitzeugengespräch fand ich sehr gut und vor allem echt. Man hat gemerkt, dass sie vor Ort war.“ Maya Illy ergänzt, dass die Schüler durch das Gespräch „eine andere Perspektive der Geschehnisse kennenlernen durften und kleine "Geschichten" erzählt bekommen haben, die man sonst nicht erfährt. Außerdem hat die Vorbereitung auf das Thema einem vor Augen geführt, was passiert, wenn die internationale Gemeinschaft nicht eingreift und gezeigt, dass solch schlimme Taten in Zukunft noch intensiver verhindert werden müssen.“ Welche Bedeutung solche Zeitzeugengespräche haben, betont Tabea Scholz: „Frau Schulz-Asche hat uns eine Perspektive eröffnet, die wir durch reine Recherche nie hätten kennenlernen können.“

*Folgende Schüler waren beteiligt: Jan Bardy, Valerie Dornbusch, Maya Illy, Kai Kauss, Philipp Kirschner, Jannis Krissel, Kaja Laubereau, Lina Pareigis, Yamna Qubad, Tobias Schmidt, Tabea Scholz*